



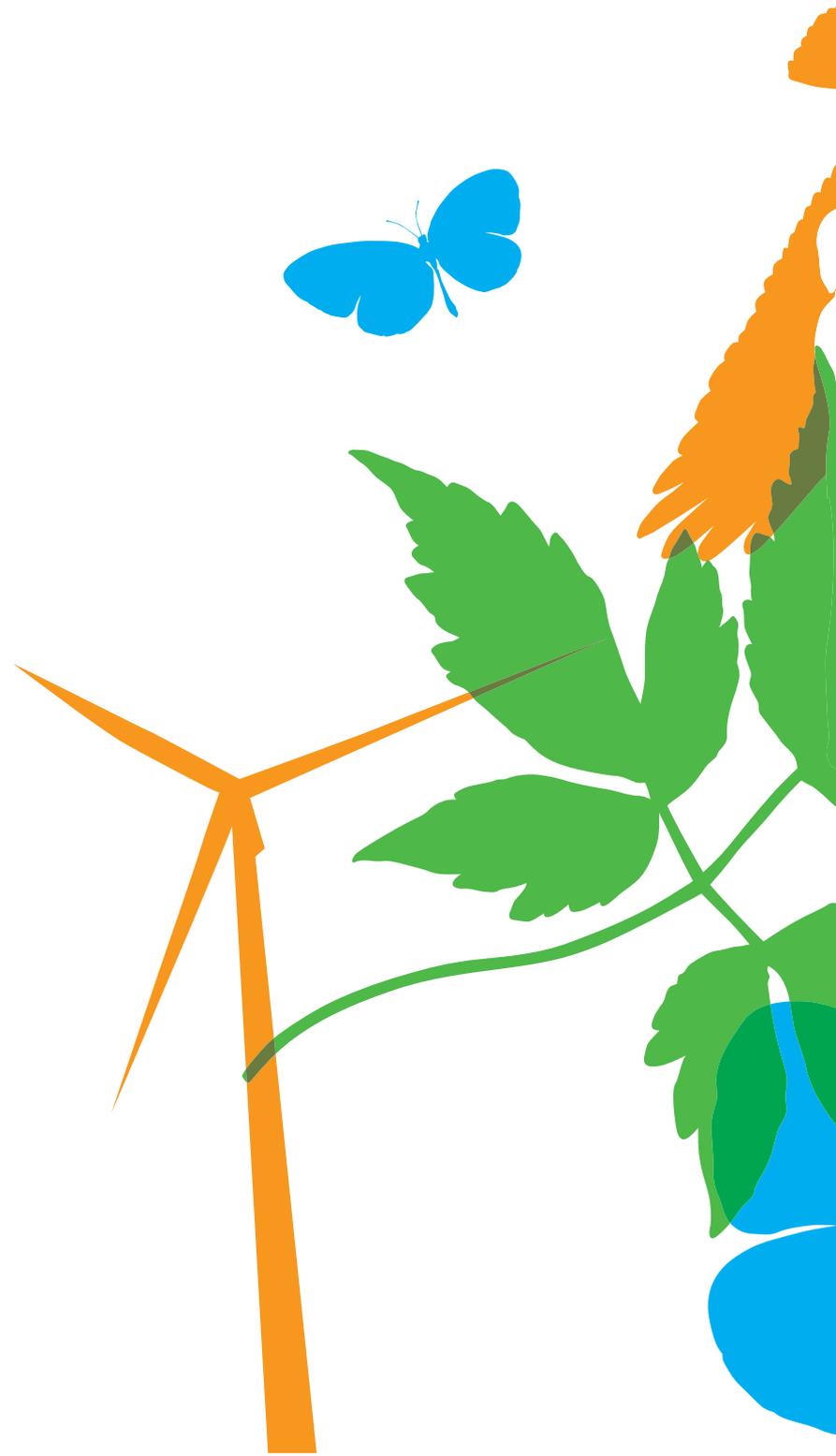
LERNEN FÜR DIE ZUKUNFT

Kompetenzen für Bildung
für Nachhaltige
Entwicklung

Vereinte Nationen
Wirtschaftskommission für Europa
Strategie zur Bildung für Nachhaltige
Entwicklung



UNITED NATIONS



LERNEN FÜR DIE ZUKUNFT

Kompetenzen für Bildung
für Nachhaltige
Entwicklung

Vereinte Nationen
Wirtschaftskommission für Europa
Strategie zur Bildung für Nachhaltige
Entwicklung

Die Kompetenzen für Bildung für Nachhaltige Entwicklung („Lernen für die Zukunft: Kompetenzen für Bildung für Nachhaltige Entwicklung“, ECE/CEP/AC.13/2011/6) wurden auf der sechsten Sitzung des Steering Committee zur Bildung für Nachhaltige Entwicklung der UN-Wirtschaftskommission für Europa (UNECE) am 7. April 2011 angenommen.

Die Vervielfältigung dieser Publikation oder von Teilen daraus ist, in welcher Form auch immer, nur zu pädagogischen oder gemeinnützigen Zwecken und unter Nennung der Quellenangabe gestattet. Die UNECE wäre dankbar für den Erhalt einer Kopie der Veröffentlichungen, in welchen diese Publikation als Quelle genannt wird.

Danksagung: Die Kompetenzen für Bildung für Nachhaltige Entwicklung wurden im Zuge von fünf Sitzungen der UNECE-ExpertInnengruppe „Kompetenzen für Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ 2009/10 erarbeitet. Die Sitzungen wurden von der schwedischen Regierung, der Universität Lund, der Universität Limerick, der niederländischen Regierung und vom UNECE-Sekretariat für Bildung für Nachhaltige Entwicklung organisiert. Diese Publikation entstand mit Unterstützung der niederländischen Regierung.

Die deutsche Übersetzung wurde ermöglicht durch das Österreichische Dekadenbüro, finanziert durch das Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur sowie das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft in Österreich, die Deutsche UNESCO-Kommission, gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung in Deutschland, die Stiftung éducation21 sowie die schweizerische UNESCO-Kommission.

Programma Leren voor Duurzame Ontwikkeling

p/a AgentschapNL
 Postbus 8242
 3503 RE Utrecht
 E-mail lvdo@agentschapnl.nl
 088 602 2412
 Website www.lerenvoorduurzameontwikkeling.nl

Vormgeving Smidswater

Publicatienummer 11VDO1202 | juli 2012

Adressanfragen zur Publikation der UNECE-Strategie über BNE an:

United Nations Economic Commission for Europe
 "Environment for Europe" and Sustainable Development Section
 Environment Division
 Palais des Nations, 1211 Geneva 10, Switzerland
 E-mail esd@unece.org
 Website <http://www.unece.org/env/welcome.html>



Inhalt

Teil 1	Einführung	7
	Kontext	7
	Die ExpertInnengruppe und ihr Mandat	8
	Struktur des Dokuments	9
Teil 2	Empfehlungen für politische EntscheidungsträgerInnen	10
	Geltungsbereich	10
	Empfehlungen	11
Teil 3	BNE-Kompetenzen	13
	BNE-Kompetenzen für PädagogInnen	14
	Der ganzheitliche Ansatz	16
	Die Vision eines Wandels:	16
	Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft	
	Das Erreichen einer Transformation:	17
	Menschen, Pädagogik und Bildungssysteme	
Anhang	Mitglieder der ExpertInnengruppe	18

Teil 1

Einführung

Kontext

Die Nachhaltigkeit des weltweit verbreiteten Entwicklungsmodells wird derzeit von vielen Seiten stark in Frage gestellt. Wir sehen uns mit der dringenden Notwendigkeit konfrontiert, unsere Lebensweise zu verändern: weg von Lebensformen, die auf einem nicht nachhaltigen Konsum der Ressourcen, auf der Verschlechterung der Ökosysteme und der Ausbeutung von Menschen beruhen und hin zu einem Modell, das danach strebt, das Wohlergehen aller Menschen entsprechend der Tragfähigkeit unseres Planeten zu steigern.

Die Strategie über die Bildung für Nachhaltige Entwicklung der UN-Wirtschaftskommission für Europa (UNECE) beschreibt nachhaltige Entwicklung als eine Entwicklung, die von einer Ethik der Solidarität, Gleichheit und des gegenseitigen Respekts zwischen Menschen, Ländern, Kulturen und Generationen getragen wird. Nachhaltige Entwicklung versteht sich als Entwicklung, die im Einklang mit der Natur steht und der Bedürfnisbefriedigung der jetzigen Generation dient, ohne dabei die Möglichkeiten zur Bedürfnisbefriedigung künftiger Generationen einzuschränken.¹

Während keinerlei Zweifel an der Notwendigkeit zur nachhaltigen Entwicklung besteht, sind die Herangehensweisen an dieses Konzept sehr unterschiedlicher Natur und unterliegen einer ständigen Weiterentwicklung. Die Entwicklung nachhaltiger Gesellschaften wird gemeinhin als kontinuierlicher Lernprozess betrachtet, ein Lernprozess, in welchem Probleme und Dilemmata als selbstverständlich gelten sowie momentan passend scheinende Antworten und Lösungen nicht unbedingt endgültig sein müssen.

Bildung sollte maßgeblich dazu beitragen, Menschen zu einem Zusammenleben zu befähigen, welches nachhaltige Entwicklung fördert. Tatsächlich jedoch führt Bildung heutzutage oftmals zu einer nicht nachhaltigen Lebensweise. Dies mag daran liegen, dass Lernenden zu wenige Möglichkeiten geboten werden, ihre eigenen Lebensweisen sowie die Systeme und Strukturen, die diesen Lebensweisen zugrunde liegen, zu hinterfragen. Ein weiterer Grund für diese Entwicklung ist, dass nicht nachhaltige Modelle und Praktiken immer wieder aufs Neue zur Anwendung kommen. Eine Umgestaltung dieser Entwicklung verlangt daher nach einer Umorientierung der Bildung in Richtung nachhaltige Entwicklung.

Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) schärft nicht nur das Bewusstsein für die Komplexität und Dynamik von Problemen, sondern trägt auch entscheidend zur verständlichen Vermittlung von nachhaltiger Entwicklung sowie deren konkreter Umsetzung bei. BNE unterstützt die Entwicklung der Fähigkeit zur kritischen Reflexion und zu systemischem und zukunftsorientiertem Denken und regt zu Handlungsweisen an, welche nachhaltige Entwicklung fördern.

Die Entwicklung einer nachhaltigen Gesellschaft sollte als ein kontinuierlicher Lern- und Veränderungsprozess betrachtet werden, der eine Vielzahl an AkteurlInnen miteinbezieht, welche Orientierung und Anleitung im Zuge

¹ Diese Definition von nachhaltiger Entwicklung entspricht sowohl der UNO-Erklärung über das Recht auf Entwicklung, festgelegt in der Resolution der Generalversammlung 41/128 vom 4. Dezember 1986, als auch der Rio-Erklärung über Umwelt und Entwicklung (UNO-Konferenz über Umwelt und Entwicklung, Rio de Janeiro, 3.-14. Juni 1992).

formeller, nicht formeller und informeller Lernprozesse anbieten. Dazu bedarf es einer entsprechenden Ausweitung der BNE-Kompetenzen von PädagogInnen, Führungskräften und EntscheidungsträgerInnen auf allen Bildungsstufen.

Die BNE-Kompetenzen, die in diesem Dokument beschrieben werden, sind als Kompetenzen der PädagogInnen und nicht der Lernenden zu verstehen – obgleich beide auf komplexe Weise miteinander verbunden sind – und gehen über die Kompetenzen einzelner PädagogInnen hinaus, die sie für die Vermittlung qualitativ guter Bildung in ihrem Fachbereich benötigen.

Der vorliegende Kompetenzenkatalog stellt keinen „Mindeststandard“ dar, den alle PädagogInnen erreichen sollten, sondern ist vielmehr als Wegbereiter zu jenem Ziel zu verstehen, das alle PädagogInnen vor Augen haben sollten. Der Katalog schreibt keine Verhaltensänderungen vor; vielmehr möchte er einen Rahmen für die berufliche Weiterbildung von PädagogInnen bieten und ist somit von besonderer Relevanz für Personen, Gruppen und Institutionen mit Multiplikatoreffekt, zum Beispiel AusbilderInnen von PädagogInnen u.a.

Die ExpertInnengruppe und ihr Mandat

Die UNECE-Strategie über BNE hat zum Ziel, Menschen mit dem Wissen, den Fähigkeiten, dem Verständnis, der Einstellung und den Werten auszustatten, die mit nachhaltiger Entwicklung vereinbar sind. Zu diesem Zweck fordert sie besonders die Kompetenzentwicklung von PädagogInnen, um deren Auseinandersetzung mit BNE zu forcieren. Bei der gemeinsamen Ministersitzung zu BNE auf der Ministerkonferenz „Umwelt für Europa“ 2007 in Belgrad wurde die Kompetenz von PädagogInnen als häufig auftretender Engpass auf dem Weg zu BNE identifiziert und die Entwicklung von BNE-Kompetenzen als eine Priorität der zukünftigen Umsetzung der UNECE-Strategie festgelegt.

Als ersten Schritt gründete daraufhin der UNECE-Lenkungsausschuss zur Bildung für Nachhaltige Entwicklung in seiner Sitzung am 19. und 20. Februar 2009 die ExpertInnengruppe für BNE-Kompetenzen, mit folgendem Mandat:

- a) Die Ausarbeitung genereller Empfehlungen für politische EntscheidungsträgerInnen, um ihnen ein Werkzeug für die Integration von BNE in entsprechende politische Richtlinien zur Verfügung zu stellen und um ein Umfeld zu schaffen, das die Kompetenzentwicklung in allen Bildungssektoren ermöglicht, mit besonderem Fokus auf die formelle Bildung;
- b) die Erstellung eines Katalogs an BNE-Kernkompetenzen für PädagogInnen, der diese Kompetenzen – soweit möglich – definiert, um sie als Werkzeug dafür nutzen zu können, die Integration von BNE in allen Bildungsprogrammen auf allen Ebenen zu erleichtern, sowie die Ausarbeitung von Richtlinien für die Entwicklung dieser Kompetenzen bei PädagogInnen.

Die ExpertInnengruppe bestand aus von Mitgliedstaaten und Partnern aus der gesamten UNECE-Region ernannten VertreterInnen, darunter WissenschaftlerInnen, RegierungsbeamtInnen und ExpertInnen aus internationalen Organisationen und Nichtregierungsorganisationen (siehe Anhang I).

Die ExpertInnengruppe berücksichtigte diverse lokale, nationale und regionale Gegebenheiten sowie den globalen Kontext und war um eine Ausgestaltung der Empfehlungen bemüht, die die Diversität in der UNECE-Region widerspiegelt.

Die UNECE-Strategie zur BNE macht deutlich, dass BNE im formellen, nicht formellen und informellen Rahmen stattfindet. Während im vorliegenden Dokument formelle Bildung im Vordergrund steht, beziehen sich die BNE-Kompetenzen dennoch auf das Wissen und die Fähigkeiten aller PädagogInnen – einschließlich, aber nicht nur, der LehrerInnen. Schließlich findet Bildung nicht nur in Form von Lernen und Unterrichten im schulischen Umfeld statt, sondern geschieht auch durch die Begleitung und Unterstützung jener PädagogInnen, die in informellen und sozialen Kontexten tätig sind – für viele PädagogInnen ist die Bezeichnung „LehrerIn“ nicht zutreffend.



Struktur des Dokuments

- In Einklang mit dem zuvor erwähnten Mandat der ExpertInnengruppe soll dieses Dokument
- a) Empfehlungen an politische EntscheidungsträgerInnen hinsichtlich der Entwicklung von BNE-Kompetenzen in allen Bildungssektoren abgeben. Diese Empfehlungen beziehen sich auf die berufliche Weiterbildung im Bereich Bildung, die Leitung und Führung von Institutionen, die Lehrplanentwicklung sowie auf Monitoring und Evaluation;
 - b) einen Rahmen für Kernkompetenzen im Bereich BNE für PädagogInnen schaffen. Dieser soll als Maßstab für die notwendigen Kompetenzen und Fähigkeiten von PädagogInnen sowie als Leitbild für das Zusammenleben und die optimale Zusammenarbeit von PädagogInnen und Lernenden dienen und Handlungsempfehlungen im Sinne einer Bildung für Nachhaltige Entwicklung abgeben. Die BNE-Kompetenzen spiegeln die folgenden drei entscheidenden BNE-Merkmale wider: einen ganzheitlichen Ansatz, die Vision einer Veränderung sowie das Erreichen einer Transformation.

Teil 2

Empfehlungen für politische EntscheidungsträgerInnen

Geltungsbereich

Die politischen Empfehlungen sollten auf internationaler, regionaler, nationaler, subnationaler und organisatorischer Ebene umgesetzt werden. Die Empfehlungen für politische EntscheidungsträgerInnen verweisen auf Schwerpunkte zur Maßnahmensetzung: die berufliche Weiterbildung im Bildungsbereich, die Leitung und Führung von Institutionen, die Lehrplanentwicklung sowie Monitoring und Evaluation. Sie fassen jene Voraussetzungen zusammen, die die Entwicklung und Anwendung der in Kapitel III beschriebenen BNE-Kompetenzen ermöglichen. Das Ausmaß des politischen Kurswechsels und die Anwendung der in diesen Empfehlungen geforderten Werkzeuge hängen von den bestehenden örtlichen Gegebenheiten und politischen Rahmenbedingungen ab.

Obwohl diese Empfehlungen Bildungskompetenzen in allen formellen und nicht formellen wie auch in informellen Bildungsbereichen einbeziehen, konzentrieren sie sich – in Übereinstimmung mit dem Mandat – insbesondere auf die formelle Bildung. Die Empfehlungen berücksichtigen alle grundlegenden Aspekte diverser Bildungssysteme, jedoch nur insofern, als diese Aspekte in direktem Zusammenhang mit BNE-Kompetenzen stehen.

Entwicklung und Anwendung von Bildungskompetenzen basieren auf Maßnahmen zur Befähigung der PädagogInnen. Die hier abgegebenen Empfehlungen sollen die Aufmerksamkeit darauf richten, wie PädagogInnen darin unterstützt werden können, ihr volles Potenzial zu erkennen und diesem Potenzial durch die Entwicklung und Anwendung der BNE-Kompetenzen gerecht zu werden.

Die Empfehlungen richten sich nicht nur an Regierungen und Bildungsbehörden, sondern auch an alle EntscheidungsträgerInnen und Führungspersönlichkeiten, die bei der Schaffung von Rahmenwerken; Bedingungen und der Bereitstellung von Mitteln zur Förderung der Kompetenzentwicklung von PädagogInnen eine Rolle spielen, zum Beispiel im privaten Sektor tätige Personen, die Verantwortung für Fort- und Weiterbildung im Arbeitssektor tragen, Personen aus dem Medienbereich, die mit der Förderung informellen Lernens betraut sind, oder aber Nichtregierungsorganisationen, die Lernerfahrungen möglich machen.

Auch wenn nicht jede einzelne Pädagogin und jeder einzelne Pädagoge alle in diesem Dokument dargelegten BNE-Kompetenzen haben muss, ist es für die Mitgliedstaaten wichtig, Bildung durch BNE-Kompetenzen zu stützen, um effektiv zu BNE beitragen zu können. Innerhalb der schulischen Bildungssysteme richten sich die hier vorgestellten Empfehlungen an politische EntscheidungsträgerInnen, sind jedoch auch von Relevanz für AkteurInnen auf allen Ebenen, einschließlich ManagerInnen, VerwalterInnen und PädagogInnen. Es ist allen AkteurInnen im Bildungsbereich zu empfehlen, sich mit den BNE-Kompetenzen zu beschäftigen.

Zur Aneignung der Kompetenzen empfiehlt die ExpertInnengruppe den politischen EntscheidungsträgerInnen, die Empfehlungen – soweit deren Umsetzung im Rahmen nationaler Prioritäten und Prozesse möglich ist – anzunehmen. In diesem Zusammenhang sollten AkteurInnen die Möglichkeit erhalten, die BNE-Kompetenzen zu diskutieren und an ihre lokalen Gegebenheiten anzupassen. Die ExpertInnengruppe empfiehlt ebenfalls eine umfangreiche Distribution dieses Dokuments an alle PädagogInnen und andere relevante InteressenvertreterInnen.

Empfehlungen

1 – Berufliche Weiterbildung im Bildungsbereich

Die Befähigung von PädagogInnen muss bei jeder Initiative zur beruflichen Weiterbildung im Mittelpunkt stehen.
PädagogInnen sind wichtige AkteurInnen für Veränderung innerhalb der Bildungssysteme. Eine wirksame Transformation im Bildungsbereich hängt von der Motivation der PädagogInnen ab, etwas verändern zu wollen und gleichzeitig davon, ob sie dazu in der Lage sind, diese Veränderungen herbeizuführen bzw. wie sie dabei unterstützt werden.

BNE-Trainings und Ausbildungsangebote speziell für Personen in Management- und Führungspositionen von Bildungseinrichtungen schaffen.

Die Bereiche MitarbeiterInnenführung und Management sind entscheidende Erfolgsfaktoren bei der Bildungstransformation auf institutioneller Ebene.

Berücksichtigung der BNE-Kompetenzen in Institutionen für pädagogische Grundausbildung und Identifikation der bestmöglichen Integrationsmöglichkeit in deren Bildungsprogramme.

Da sich viele PädagogInnen in ihrer Grundausbildung eine Meinung darüber bilden, was es bedeutet, ein Pädagoge/eine Pädagogin zu sein, handelt es sich hierbei um einen entscheidenden Handlungsbereich.

Laufende berufliche Weiterbildungsmöglichkeiten auf Basis der BNE-Kompetenzen schaffen.

Soll das System als solches verändert werden, müssen praktizierende PädagogInnen auch die Chance haben, ihre BNE-Kompetenzen weiter zu entwickeln, zum Beispiel durch kritisches Reflektieren.

BNE-Kompetenzen sollten als Basis der Kriterien der Ressourcen-Bereitstellung für die Wissensförderung im formellen, nicht formellen und informellen Bildungsbereich gelten.

Dies ist ein Schlüsselmechanismus zur Integration von BNE in die berufliche Weiterbildung von PädagogInnen, einschließlich derer, die in NGOs, in den Medien und dem weiten Feld der beruflichen Bildung tätig sind.

Besondere Aufmerksamkeit sollte auf die Entwicklung der BNE-Kompetenzen bei PädagogInnen an höheren Bildungsinstitutionen gerichtet werden.

Hochschuleinrichtungen spielen eine entscheidende Rolle in der Ausbildung zukünftiger Führungskräfte und SpezialistInnen in einer Vielzahl von Bereichen, einschließlich dem Bildungsbereich. Unter Berücksichtigung des Beitrags der akademischen Freiheit zur Wissensvermittlung sollten besonders auch PädagogInnen auf dieser Ebene die Entwicklung von BNE-Kompetenzen anstreben.

BNE-Kompetenzen als Beurteilungskriterium in Verfahren zur beruflichen Akkreditierung von LehrerInnen und anderen PädagogInnen heranziehen.

Viele Bildungssysteme sehen Verfahren zur beruflichen Akkreditierung von LehrerInnen und anderen PädagogInnen vor. Diese Verfahren basieren oft auf Kompetenzen, die bei PädagogInnen als Voraussetzung für eine Akkreditierung angesehen werden. Die BNE-Kompetenzen sollten in diese Anforderungen integriert werden.

Aufbau und Pflege von Partnerschaften und Netzwerken als wichtige Strategie zur Weiterentwicklung und Anwendung der BNE-Kompetenzen.

Diese Partnerschaften und Netzwerke können auf lokaler, nationaler, regionaler und internationaler Ebene bestehen. Eine Zusammenarbeit der vielen verschiedenen AkteurInnen im Bildungsbereich kann die Integration von BNE ins Bildungssystem begünstigen.

2 – Leitung und Führung von Institutionen

Synergien zwischen internationalen, subregionalen, nationalen und subnationalen Prozessen erkennen und so zu entwickeln, um die Umsetzung der Empfehlungen zu erleichtern.

Darunter fallen auch Synergien mit laufenden Prozessen wie dem Bologna-Prozess, Bildung für alle, Lebenslanges Lernen und andere.

Führungsstil-Modelle, die die Verbesserung der BNE-Kompetenzen fördern, entwickeln und unterstützen.

Führungsverhalten gilt als entscheidender Erfolgsfaktor im Zuge der Bildungstransformation auf institutioneller Ebene. BNE erfordert die Verteilung von Befugnissen über mehrere Institutionen, um den Bildungswandel zu erleichtern.

Institutionen und Organisationen, die Lernprozesse fördern, sollten ermutigt werden, ihre Arbeitsweise und Philosophie dahingehend anzupassen, die Entwicklung und Anwendung der BNE-Kompetenzen zu erleichtern.

Dies umfasst die Art und Weise, wie die Organisation Entscheidungen kommuniziert, ihre Ressourcen verwaltet und ihre Beziehungen zur breiteren Öffentlichkeit pflegt.

Einen gesamtinstitutionellen Ansatz für die laufende berufliche Weiterbildung von PädagogInnen an ihrem Arbeitsplatz übernehmen.

PädagogInnen erwerben BNE-Kompetenzen am einfachsten, wenn Kultur und Management der gesamten Organisation nachhaltige Entwicklung unterstützen. Dies gilt auch für Einrichtungen wie Firmen und NGOs, in denen ebenfalls Bildung erfolgt.

Die Leitung einer Organisation/einer Institution sollte Transparenz und Verantwortung garantieren.

Dies trägt dazu bei, die Legitimität der BNE-Praktiken zu sichern und die BNE-Kompetenzen zu verbessern und weiter zu entwickeln.



Das Management einer Organisation/einer Institution sollte Evaluation als wichtiges Lerninstrument nutzen, welchem eine integrative Rolle in der strategischen Planung zukommt.
Evaluation sollte von allen Beteiligten als Möglichkeit zur Reflexion der BNE-Prozesse und -Ergebnisse gesehen werden.

3 – Lehrplanentwicklung

BNE-Kompetenzen als Basis für die Überprüfung der Lehrplandokumente heranziehen.

Obwohl die BNE-Kompetenzen als Kompetenzen von PädagogInnen zu verstehen sind, bieten sie auch Ansätze für die pädagogische Praxis. Damit PädagogInnen die BNE-Kompetenzen auch in der Praxis anwenden können, sollten sie von einem Lehrplan unterstützt werden, der diese pädagogischen Ansätze widerspiegelt.

Lehrbücher und andere Lehrmaterialien überprüfen, um festzustellen, ob diese die pädagogischen Ansätze der BNE-Kompetenzen widerspiegeln.

Zusätzliche Materialien müssen möglicherweise noch erarbeitet werden, um BNE weiter zu fördern.

4 – Monitoring und Beurteilung

Systeme der Prüfung, Beurteilung und des Monitorings pädagogischer Einrichtungen anpassen oder entwickeln, um den Beitrag der Institution zur nachhaltigen Entwicklung beurteilen zu können.

Um einen Beitrag zu BNE zu leisten, sollten pädagogische Einrichtungen gemäß den Prinzipien der nachhaltigen Entwicklung agieren und ein förderliches Umfeld zur Entwicklung und zur Anwendung der BNE-Kompetenzen schaffen.

Instrumente der akademischen Qualitätssicherung (z. B. Schulinspektion, Überprüfungen von Institutionen und Abteilungen, externe Evaluationen) sollten durch die BNE-Kompetenzen gestützt werden.

Dies bedeutet, dass sowohl neue als auch bestehende Programme und Bildungsstrategien auf den BNE-Kompetenzen beruhen sollten.



Teil 3

BNE-Kompetenzen

Dieser Abschnitt beschreibt die BNE-Kernkompetenzen für PädagogInnen wie sie im Mandat der ExpertInnen-gruppe gefordert werden. Der Begriff „Kompetenzen“ findet in Bildungsdokumenten breite Verwendung, so auch im Bericht der Internationalen Kommission „Bildung für das 21. Jahrhundert“ an die Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur (UNESCO)² sowie in der EU-Empfehlung zu Schlüsselkompetenzen für Lebenslanges Lernen. Der Begriff „Kompetenzen“ wird unterschiedlich interpretiert. In den folgenden Abschnitten werden die Charakteristika genannt, die bestimmen, wie wir den Begriff verwenden.

Die in diesem Dokument dargelegten BNE-Kompetenzen beziehen sich insbesondere auf BNE und weniger auf Bildung im Allgemeinen.

Die BNE-Kompetenzen werden in Tabellenform sowie nachstehender genauerer Erklärung dargestellt. Die Spaltenüberschriften bezeichnen folgende entscheidende BNE-Merkmale:

- a) den ganzheitlichen Ansatz, der auf integratives Denken und Handeln abzielt,
- b) die Vision eines Veränderungsprozesses, welcher alternative Zukunftsformen erforscht, von der Vergangenheit lernt und Engagement in der Gegenwart inspiriert, und
- c) das Erreichen einer Transformation, im Zuge derer die Art und Weise, wie Menschen lernen, sowie die Systeme, die Lernprozesse unterstützen, verändert werden.

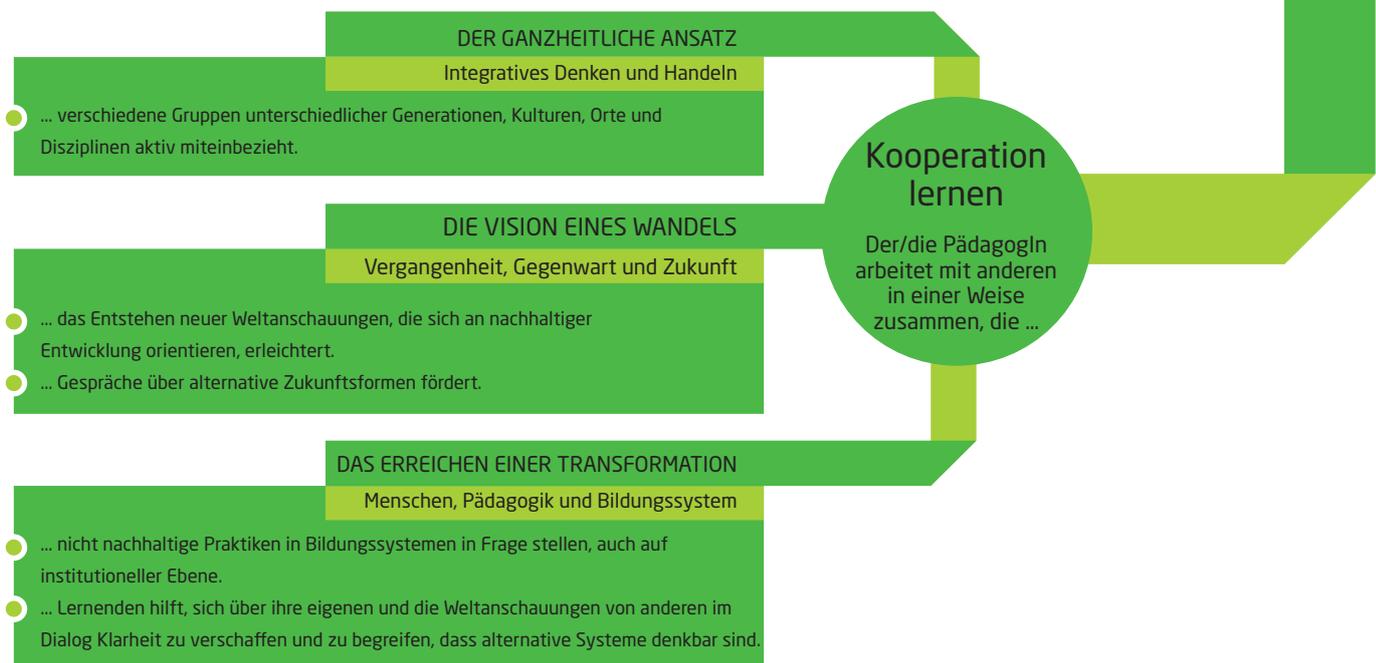
Die Gruppierung der BNE-Kompetenzen in den Tabellenzeilen wurde vom Bericht der Internationalen Bildungskommission an die UNESCO angeregt. Der gewählte Rahmen ist umfassend und beinhaltet eine zweckmäßige Unterteilung in Kategorien, die eine große Vielfalt von Lernerfahrungen widerspiegeln:

- a) *Wissen lernen* bezieht sich auf das Verständnis der Herausforderungen, denen Gesellschaften sowohl lokal als auch global gegenüberstehen und die potenzielle Rolle der PädagogInnen und Lernenden: „Der/die PädagogIn versteht ...“.
- b) *Handeln lernen* bezieht sich auf die Entwicklung praktischer Fähigkeiten und Handlungskompetenz in Bezug auf Bildung für Nachhaltige Entwicklung: „Der/die PädagogIn ist dazu in der Lage ...“.
- c) *Kooperation lernen* trägt zur Entwicklung von Partnerschaften und einer Wertschätzung von Zusammengehörigkeit, Pluralismus, gegenseitigem Verständnis und Frieden bei: „Der/die PädagogIn arbeitet mit anderen in einer Weise zusammen, die ...“.
- d) *Sein lernen* bezieht sich auf die Entwicklung persönlicher Eigenschaften und die Fähigkeit, mit größerer Autonomie, größerem Urteilsvermögen und größerer persönlicher Verantwortung hinsichtlich nachhaltiger Entwicklung zu handeln: „Der/die PädagogIn ist eine Person, die ...“.

² UNESCO, Learning: The Treasure Within (Paris, 1996). Download auf http://portal.unesco.org/education/en/ev.php-URL_ID=19162&URL_DO=DO_TOPIC&URL_SECTION=201.html



BNE-Kom
für Päd



petenzen
pädagogInnen

Handeln lernen

Der/die PädagogIn ist dazu in der Lage,

DER GANZHEITLICHE ANSATZ

Integratives Denken und Handeln

- ... Möglichkeiten zu schaffen, um Ideen und Erfahrungen aus verschiedensten Disziplinen/Orten/Kulturen/Generationen vorurteilsfrei und unvoreingenommen zu teilen.
- ... Dilemmata und Probleme sowie Spannungen und Konflikte aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten.
- ... dem/der Lernenden unter Berücksichtigung seiner/ihrer lokalen und globalen Einflussbereiche zu begegnen.

DIE VISION EINES WANDELS

Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft

- ... Veränderungsprozesse in der Gesellschaft kritisch zu beurteilen und sich nachhaltige Zukunftsformen zu vergegenwärtigen.
- ... ein Gefühl der Dringlichkeit für eine Veränderung zu kommunizieren und ein Gefühl der Hoffnung zu vermitteln.
- ... die Beurteilung potenzieller Konsequenzen unterschiedlicher Entscheidungen und Handlungen zu erleichtern.
- ... die natürliche, soziale und konstruierte Umwelt, einschließlich seiner/ihrer eigenen Institution, als Kontext und Quelle des Lernens zu nutzen.

DAS ERREICHEN EINER TRANSFORMATION

Menschen, Pädagogik und Bildungssystem

- ... zu verstehen, warum es den Bedarf zur Transformation jener Bildungssysteme gibt, die Lernprozesse fördern.
- ... zu verstehen, warum es den Bedarf zur Transformation unserer Lehr- und Lernmethoden gibt.
- ... zu verstehen, warum es wichtig ist, Lernende auf neue Herausforderungen vorzubereiten.
- ... zu verstehen, wie wichtig es ist, auf den Erfahrungen von Lernenden als Basis für Transformation aufzubauen.
- ... zu verstehen, wie die Beschäftigung mit realen Problemen die Lernergebnisse verbessert und Lernenden dabei hilft, praktische Veränderungen zu erzielen.

Sein lernen

Der/die PädagogIn ist eine Person, die ...

DER GANZHEITLICHE ANSATZ

Integratives Denken und Handeln

- ... verschiedene Disziplinen, Kulturen und Anschauungen einschließlich indigenem Wissen und indigener Weltanschauungen in seine Arbeit miteinbezieht.

DIE VISION EINES WANDELS

Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft

- ... auf lokaler und globaler Ebene einen positiven Beitrag für andere Menschen und ihr soziales und natürliches Umfeld leisten möchte.
- ... bereit ist, selbst in unsicheren Situationen wohlüberlegt zu handeln.

DAS ERREICHEN EINER TRANSFORMATION

Menschen, Pädagogik und Bildungssystem

- ... bereit ist, Anschauungen in Frage zu stellen, die auf nicht nachhaltigem Handeln basieren.
- ... den Lernprozess erleichtert und selbst daran teil nimmt.
- ... kritisch reflektiert und praktisch orientiert handelt.
- ... zu Kreativität und Innovation anregt.
- ... durch die Beschäftigung mit dem/der Lernenden eine positive Beziehung schafft.

Der ganzheitliche Ansatz

Der ganzheitliche Ansatz umfasst drei zusammenhängende Komponenten:

- a) integratives Denken;
- b) Inklusivität;
- c) den Umgang mit komplexen Zusammenhängen.

Integratives Denken versteht sich als Reaktion auf die Herausforderungen einer nachhaltigen Entwicklung, die gleichzeitig global und lokal bestehen und die ein Bewusstsein dafür erfordern, wie sich Veränderung in einem Teil der Welt auf andere Teile auswirken kann, sowie dafür, wie Entscheidungen von heute die Welt von morgen beeinflussen können. Diese Herausforderungen sind komplex und deren Bewältigung erfordert den Beitrag ganz unterschiedlicher Disziplinen sowie verschiedene Perspektiven auf natürliche, soziale und ökonomische Systeme. Verschiedene Kulturen und Weltanschauungen können wertvolle Einsichten liefern. Ganz grundsätzlich schafft nachhaltige Entwicklung Verbindungen zwischen Individuen und Gruppen zu anderen Menschen, sowohl auf lokaler als auch auf globaler Ebene, und zu ihrer natürlichen Umwelt. Integratives Denken impliziert Denk- und Handlungsweisen, welche diese Beziehungen sowie die kreativen Möglichkeiten, die mit diesen Beziehungen einhergehen, widerspiegeln. Systemdenken ist ein wertvolles Werkzeug, um zu einem solchen integrativen Ansatz zu gelangen.

Die *Komponente der Inklusivität* bezieht sich auf die Bereitschaft, viele verschiedene Sichtweisen miteinzubeziehen, die für die Verhandlungen um eine nachhaltige Zukunft entscheidend sind. Kernfragen der nachhaltigen Entwicklung werden oft von Widersprüchen und Dilemmata begleitet. Die Berücksichtigung verschiedener Sichtweisen kann die Beantwortung dieser Fragen unterstützen und das Finden einer Antwort beschleunigen. Während PädagogInnen dazu angehalten werden, Probleme aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten, ist es für sie auch wichtig, ihre eigenen Standpunkte offen zu kommunizieren, diese nicht vor den Lernenden zu verhehlen oder sie ihnen aufzuzwingen.

Der Umgang mit komplexen Zusammenhängen soll PädagogInnen der BNE dazu befähigen, Lernenden Möglichkeiten zur Auseinandersetzung mit und zur Errichtung von Denkmöglichkeiten zwischen den vielen Konzepten und Ideen zu geben. Anstelle einer Aufstellung der gesamten Wissensbasis zu BNE, schlagen die UNECE-Strategie über die BNE und der Internationale Implementierungsplan der UNESCO zur UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung (2005-2014)“ eine Bandbreite an Konzepten und Themen vor, die als Einstieg dienen können, so zum Beispiel Friedensforschung, Ethik und Philosophie, Bürgerrecht, Demokratie und Governance, Menschenrechte, Armutsminderung, kulturelle Vielfalt, biologische und landschaftliche Vielfalt, Umweltschutz, ökologische Prinzipien und ein Ökosystemansatz, Ressourcenmanagement, Klimawandel, persönliche und familiäre Gesundheit (z. B. HIV/AIDS, Drogenmissbrauch), die Gesundheit der Umwelt (z. B. Lebensmittel, Wasserqualität, Verschmutzung); soziale Verantwortung der Unternehmen (CSR), indigenes Wissen, Produktions- und/oder Konsumstrukturen, Ökonomie, ländliche/städtische Entwicklung, Umwelttechnologie, und Nachhaltigkeitsbewertung. Das Verstehen von Zusammenhängen zwischen diesen Konzepten und Themen kann für Lernende durch das Engagement in gemeinnützigen Projekten erleichtert werden.

Die Vision eines Wandels: Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft

Die Fähigkeit zur Vision eines Wandels umfasst Kompetenzen für die drei Bereiche:

- a) von der Vergangenheit lernen;
- b) zum Engagement in der Gegenwart anregen;
- c) die Erforschung alternativer Zukunftsformen.

Von der Vergangenheit zu lernen bedeutet, vergangene Entwicklungen kritisch zu analysieren und ein tiefes Verständnis für die Entwicklungen selbst sowie für die wichtigsten ihnen zugrundeliegenden Ursachen zu entwickeln. Der Lerneffekt für die Gegenwart liegt im tiefen Verständnis vergangener Erfolge und Fehlentwicklungen im Bereich der Kultur, der Gesellschaft, der Wirtschaft und der Umwelt.

Die aktive Auseinandersetzung mit der Gegenwart ist aufgrund der Dringlichkeit der Probleme, mit denen wir aktuell konfrontiert sind, von entscheidender Bedeutung. So ist unsere Welt beispielsweise von massiver Ungleichheit geprägt. Millionen Menschen leben in Armut, während andere die Ressourcen unseres Planeten nicht nachhaltig nutzen, damit die Belastbarkeit der natürlichen Systeme überfordern und deren regenerative Kapazitäten schwächen. BNE sollte die Bedürfnisse aller Menschen im Hier und Jetzt als auch die Bedürfnisse künftiger Generationen berücksichtigen.

Die Erforschung alternativer Zukunftsformen dient der Erkenntnis neuer Wege in Richtung nachhaltige Entwicklung. Dieser Prozess stützt sich auf wissenschaftliches Verständnis, deckt gegenwärtige Ansichten und Annahmen auf, die unseren Entscheidungen zugrunde liegen, und regt dazu an, sich auf kreative Weise mit einer Vielfalt an Möglichkeiten auseinanderzusetzen. Die Einbeziehung der Lernenden in die Entwicklung von Zukunftsvisionen zeigt auf, wie Handlungen in der Gegenwart den Weg zu wünschenswerten Zukunftsformen ebnen oder deren Erreichen unmöglich machen können. Dadurch werden Eigenverantwortung und Kreativität geschult sowie Richtung und Impuls gegeben, um Menschen dazu zu ermutigen, nachhaltigere Entscheidungen in der Gegenwart zu treffen. BNE sollte Ansätze in Richtung positiver Zukunftsformen für Mensch und Natur forcieren, in Richtung solcher, die schlichtweg weniger schädlich sind.

Das Erreichen einer Transformation: Menschen, Pädagogik und Bildungssysteme

Das Erreichen einer Transformation umfasst Kompetenzen auf folgenden drei Ebenen:

- a) eine Transformation des Berufsbilds des/der Pädagogen zu sein;
- b) eine Transformation der Pädagogik, d.h. transformative Ansätze für das Lehren und Lernen;
- c) eine Transformation des Bildungssystems als Ganzes.

Eine Transformation des Berufsbilds des/der Pädagogen ist notwendig, weil sich Bildungssysteme über die Menschen definieren, die in diesen Systemen arbeiten. Für eine Veränderung dieser Systeme werden jene Pädagogen eine entscheidende Rolle spielen, die dazu in der Lage sind, ihr eigenes Aktionsmuster kritisch-reflektiv zu verändern. Darüber hinaus ist der Aufbau positiver Beziehungen zwischen Pädagogen und Lernenden ausschlaggebend. Um dies zu erreichen, müssen Pädagogen als fehlbare menschliche Wesen wahrgenommen werden können, nicht als solche, die auf alle Fragen eine Antwort wissen. Darüber hinaus ist es auch erforderlich, sich in die Ansichten und Situationen derer einzufühlen, die sie unterrichten. Transformative Pädagogik stützt sich auf die Erfahrung von Lernenden und schafft Möglichkeiten zur Teilnahme und zur Entwicklung von Kreativität, Innovation und der Fähigkeit, sich alternative Lebensformen vorzustellen. Sie ermutigt Lernende zur Reflexion der Auswirkungen ihrer alltäglichen Entscheidungen im Hinblick auf nachhaltige Entwicklung.

Eine Transformation der Bildungssysteme ist von entscheidender Bedeutung, da unsere gegenwärtigen Systeme nachhaltige Modelle der Entwicklung nicht unterstützen. Die Rolle der formellen Bildung ist in unserer Gesellschaft fix verankert. Dennoch ist ein Veränderungsprozess vonnöten, um ein Bildungsangebot sicherstellen zu können, das Lernende dazu befähigt, den Aspekt der Nachhaltigkeit in all ihre Entscheidungen einfließen zu lassen. Diese Systemveränderung kann nicht von Pädagogen, Schulen, Regierungen oder anderen einzelnen Akteuren herbeigeführt werden. Pädagogen sind zwar in einer guten Position, um zur Systemtransformation beizutragen, sie benötigen dazu jedoch spezifische Kompetenzen wie zum Beispiel das Verständnis über die Notwendigkeit zur Transformation, Offenheit für Veränderung sowie eine Bandbreite an Kooperationsfähigkeiten zur Kooperation.

Anhang

Mitglieder der ExpertInnengruppe

Name

Willy Sleurs
Léonard P. Rivard
Manana Ratiani
Inka Bormann
Michael Scoullos
Katalin Czippán
Roland Tormey
Laima Galkute
Antoine Heideveld
Roel van Raaij
Yuri Mazurov
Magdalena Svanström
Daniella Tilbury
Tatiana Shakirova

Paul Vare

Aline Bory-Adams
Anna Maria Hoffmann
Zinaida Fadeeva

Institution/Organisation

Belgien
Kanada
Georgien
Deutschland
Griechenland
Ungarn
Irland
Litauen
Niederlande
Niederlande
Russische Föderation
Schweden
Großbritannien
Zentralasiatische Arbeitsgruppe zu Bildung
für Nachhaltige Entwicklung
The Pan-European Coalition of
Environmental Citizens (ECO-Forum)
UNESCO
Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen (UNICEF)
Universität der Vereinten Nationen (UNU)



Erfahren Sie mehr über die UNECE-Strategie zur Bildung für Nachhaltige Entwicklung

2005 haben die Mitgliedstaaten die UNECE-Strategie zu BNE zur Förderung von BNE in der Region angenommen. Die Strategie ist ein praktisches Instrument, um die Schlüsselthemen zur nachhaltigen Entwicklung in die regionalen Bildungssysteme zu integrieren.

Das allgemeine Ziel der Strategie ist es, Menschen mit dem Wissen und den Fähigkeiten zur nachhaltigen Entwicklung auszustatten, sie kompetenter und selbstbewusster zu machen und gleichzeitig ihre Chancen zu vergrößern, ein gesundes und produktives Leben im Einklang mit der Natur und mit dem Interesse für soziale Werte, Geschlechtergleichheit und kulturelle Vielfalt zu führen.

Kontakt

esd@unece.org

www.unece.org/env/esd.html

